

Der Wahlausgang in Italien und die Aufgaben der LINKEN

Erstmalig seit dem zweiten Weltkrieg ist die Linke nicht mehr im italienischen Parlament vertreten. Wie konnte es zu diesem katastrophalen Wahlergebnis kommen und was für Konsequenzen ziehen wir daraus?

Zu der Diskussionsveranstaltung am 21.06.2008 in Düsseldorf eingeladen waren Franco Turigliatto (Sinistra Critica) und Michele de Palma (Partito della Rifondazione Comunista PRC). Michele de Palma war leider kurzfristig verhindert. Eingeladen zu der Veranstaltung hatten die Strömungen Antikapitalistische Linke NRW und Sozialistische Linke NRW in der Partei DIE LINKE. NRW.

Harri Grünberg (Bundessprecherrat der Sozialistischen Linken) leitet in die Diskussion ein:

Die Niederlage der italienischen Linken ist traurig. Die Rifondazione ist eine Partnerpartei der LINKEN in der Europäischen Linken. Es gibt keine parlamentarische Vertretung der Linken in Italien mehr. Die Hälfte bisherigen WählerInnen der Linken in Italien ist der Wahlurne fern geblieben. Nur die Rechte hat die soziale Frage im Wahlkampf thematisiert.

Es gibt eine Tendenz zum Zweiparteiensystem in Italien, welches die Linke auf Dauer strukturell außen vor lassen würde. Bisher war die Rifondazione ein Leuchtfeuer der Linken, der sozialen Bewegungen und der Arbeiterbewegung für eine neue radikale Ausrichtung. Es gibt eine Reihe von Wahlniederlagen der Linken in Europa wie z.B. auch in Spanien. Die italienische Linke hat sich nicht erholt von der Beteiligung an der Regierung Prodi.

Wir müssen Schlussfolgerungen ziehen für die Linke in Deutschland, sonst wird es ähnliche Niederlagen geben. Das Mitte-Links-Projekt in Italien ist gescheitert. Das Konzept, ein linkes Korrektiv zu sein in einer Regierung mit der Sozialdemokratie, funktioniert nicht. Die Linke darf kein reiner Mehrheitsbeschaffer sein.



Wir haben keine Bedingungen mehr wie in den 70er Jahren. Die Wettbewerbsfähigkeit der italienischen Wirtschaft ist gering. Die Konkurrenz aus Asien für die italienische Produktion ist groß. Es wurde mit einer Agenda 2010 italiana

darauf reagiert. Die PRC hat alles mitgemacht, das ist das Problem; das Glaubwürdigkeitsproblem.

Es war Selbstmord, unter diesen Bedingungen in die Regierung zu gehen. Was machen wir statt Mitte-Links? Welche Wahlstrategie gibt sich die Europäische Linke zu den Europawahlen 2009? Es gibt dafür einen sehr schlechten Entwurf, der auf Mitte-Links abzielt. Wir müssen gemeinsam gegen eine solche Orientierung stehen.

Der Protest gegen die Agenda 2010 in Deutschland hat die neue LINKE hervorgebracht. Gegenüber der alten PDS ist dies ein Linksruck. Die PRC hat sich mit neoliberalen Parteien zu einem rechteren Projekt zusammen geschlossen. Es war kein Projekt der

Basis sondern der Parteiführungen. Die regierungsskeptische Minderheit war nicht im PRC-Vorstand vertreten. Es war verantwortungslos Identifikationspunkte wegzulassen (Hammer und Sichel).

Günter Blocks (ein Moderator der Veranstaltung) fügt hinzu:

Das Wahlsystem mit einem Bonus von 50 Parlamentsmandaten für die stärkste Partei hat dazu geführt, dass viele die Partito Democratico statt die Linke gewählt haben. Es gab eine Tendenz zur „nützlichen Wahl.“ Es wurde fälschlich anhand von Umfragewerten angenommen, dass die Linke die Prozhürden sicher überspringen würde.

Franco Turigliatto (Sinistra Critica):

Ich war mit Enthusiasmus daran beteiligt die PRC aufzubauen, insbesondere in den Betrieben. Das Klassenbewusstsein in den Betrieben hat sich entwickelt. Der Entfremdungsprozess der Beschäftigten von der PRC-Führung wurde von dieser nicht wahrgenommen. Wir haben nicht nur eine isolierte Niederlage erlebt sondern den Abschluss einer Entwicklung: Die 1. Niederlage war die Verschlechterung der Lebensbedingungen der Beschäftigten. Die 2. Niederlage war die Umverteilung der Löhne und Renten zu den Profiten und Vermögen. Die 3. Niederlage war die Desillusionierung und Demoralisierung der sozialliberalen Parteien und der drei großen Gewerkschaften. Die Gesellschaft wurde für rassistische und reaktionäre Positionen offen wie ein Scheunentor.



Der Aufschwung der globalisierungskritischen und der Friedensbewegung, die Kämpfe der Gewerkschaften gegen die Berlusconi-Regierung, die Kämpfe der Metallarbeiter gegen Tarifzugeständnisse: all dieser Widerstand hat offensive Vorstellungen geschürt. Aber die Niederlage kam, die Beteiligung am Krieg, ... Denn z.B. die Metallgewerkschaft blieb isoliert, kämpfte nicht weiter und delegierte die Durchsetzung ihrer Forderungen an die Regierungspolitik. Die Erwartungen an die Regierungspolitik waren groß. Alles wurde auf die Verhinderung der Regierung Berlusconi ausgerichtet.

Die Erwartungen konnten nicht erfüllt werden. Der Handlungsspielraum der Mitte-Links-Regierung war gering. Die Unterstützung neoliberaler unternehmerfreundlicher Politik sorgte für eine Demoralisierung. 25 Prozent der Arbeiter wurden unter die Armutsgrenze gedrückt. Die Gewerkschaften boten keine Lösung. Die Regierung machte Politik entgegen den Erwartungen, die in sie gesetzt worden waren. Die Hoffnung wurde zerstört.

Die Leute fingen an den Argumenten der Rechten zu glauben, die Immigranten seien in Wirklichkeit Ursache der Probleme. Zusätzlich gab es die rechte Propaganda des Papstes. Die Ideologie der Herrschenden zog in die Köpfe der abhängig Beschäftigten ein. Noch nie waren die Ideen der herrschenden Klasse so verankert in der Bevölkerung wie heute.

Die PRC war nicht mehr die linke Opposition. Sie war kein Bezugspunkt der Bewegungen und für die sozialen Kämpfe mehr. Den Platz des Widerstandes hatte man der rechten Opposition überlassen.

Auf dem Höhepunkt der PRC 1996-98 hat diese die 1. Regierung Prodi toleriert. Die Partei

beschloss die globalisierungskritische Bewegung zu unterstützen. Die PRC war Bezugspunkt der Bewegungen wie bei den Anti-G8-Gipfel-Protesten in Genua 2001. Unsere Strömung trat in die Führung der Partei ein und unterstützte diesen Kurs. Die PRC war das Rückgrat der Friedensbewegung, des Kampfes der Metallarbeiter, ...

Die PRC initiierte eine Kampagne für die Ausweitung des Kündigungsschutzes. Die PRC hatte aber zwei Probleme: Sie hatte Schwierigkeiten beim Aufbau und die Verankerung in der Bevölkerung war zu gering, sie war nur „Meinungspartei.“ Sie errang Mandate und regierte regional und lokal mit. Die Schere öffnete sich zwischen einer Alternative zu Mitte-Links und der Option auf Beteiligung an Mitte-Links gegen die Rechte. Die Arbeit in den Institutionen des Staates veränderte die Partei.

Zurück zur Kampagne für die Ausweitung des Kündigungsschutzes 2003: Die Kampagne verlief gegen Widerstände der Mitte-Links-Parteien und der Gewerkschaften. 10 von 11 Millionen Teilnehmern stimmten im Volksentscheid für die Ausweitung des Kündigungsschutzes. Das Quorum wurde jedoch nicht erreicht. Die PRC änderte ihren Kurs, statt aufbauend auf den 10 Millionen Politik zu betreiben, was Bertinotti bis dahin vertrat, sollte ein Wahlbündnis mit den Mitte-Links-Parteien gesucht werden. Es gab eine Erwartungshaltung der WählerInnen, dass man etwas erreichen und Berlusconi abwählen kann.

Die neue Führung der Partei sagte: Es gibt eine Krise der neoliberalen Politik, auch Teile der Mitte-Links-Kräfte wollen Änderungen, die Bewegung ist stark, die neue Regierung kann ihre Forderungen aufgreifen, die PRC wird in der Regierung der Garant dafür sein. Es gibt in Italien eine Tradition das Bündnis mit den fortschrittlichen Teilen der Bourgeoisie zu suchen und gleichzeitig Teil der sozialen Opposition sein zu wollen.

Die Strömung Sinistra Critica hat sich konstituiert in Opposition zu diesem Kurs und stritt in der Partei für einen Kurswechsel. Ich bin aus der PRC ausgeschlossen worden, weil ich im Senat der Außenpolitik (u.a. Beteiligung am Afghanistankrieg und Ausbau der US-Militärbasis in Vicenza) der Prodi-Regierung meine Zustimmung verweigert habe. Die Sinistra Critica hat weiter in der Partei gewirkt. Sie forderte einen außerordentlichen Parteitag und die Definierung von zwei Knackpunkten durch die Fraktion. Sie hat nicht gefordert, dass Regierungsbündnis zu verlassen, sondern nur, dass die PRC ihre Minister und Staatssekretäre zurückziehen solle.

2007 gab es Haushaltsberatungen sowie Gesetzesberatungen zu prekärer Beschäftigung. Die PRC war gegen beides und führte die Proteste dagegen an. Trotzdem stimmte sie im Parlament dafür. Daraufhin hat die Sinistra Critica die PRC verlassen.

Für die Regierungsbeteiligung hat die Regenbogenlinke einen hohen Preis bezahlt: Einerseits als Nein-Sager-Partei verschrien, bewirkte sie eine Verschiebung nach rechts. Andererseits desillusionierte sie die Linken, weil kein gesellschaftlicher Wandel erreicht wurde, erzeugte Misstrauen und bewirkte Wahlenthaltung. In der PRC-Führung gibt es einen Streit zwischen zwei Lagern von Regierungsbefürwortern.

Eine Neugruppierung der Linken wäre notwendig, dafür ist aus Sicht der Sinistra Critica viel Arbeit auf sozialem Terrain nötig. Es ist nicht aus dem bisherigen Apparat heraus möglich. Die sozialen Kämpfe müssen aufgegriffen werden. Es muss linker Widerstand gegen die rechte Regierung organisiert werden, gegen die rechte Hegemonie in den Köpfen. Die soziale Opposition muss wieder hergestellt werden.

Damiano Valgolio (in Deutschland lebender Journalist und PRC-Mitglied):

Wir dürfen nicht den Stab über der PRC brechen. Wir dürfen dieses Thema nicht für die Strömungskämpfe der Linken in Deutschland instrumentalisieren. Wir dürfen nicht Thesen mit passend gemachten Analysen beweisen. So spricht sich Helmut Scholz (DIE LINKE Parteivorstandsmitglied) für ein Bündnis mit Mitte-Links aus um die Rechte zu verhindern.

Seit den 90er Jahren ist die Rechte in Italien im Aufwind. Es gibt ein Bündnis von Faschisten bis Mitte-Rechts. Die Tendenz zu einem 2-Parteien-System von moderaten Linken und faschistisch-bürgerlicher Rechter unter gleichzeitiger Vernichtung der radikalen Linken. Rote Regionen wie früher gibt es nicht mehr. Die Verbindung von kommunistischer Tradition und neuen sozialen Bewegungen war erfolgreich.

Es gab das Trauma von 1998, als die PRC aus der Tolerierung der 1. Prodi-Regierung ausstieg und sich die PdCI als rechte Absplittung bildete. Die PRC hatte sich nicht profiliert durch Austritt aus der Tolerierung.

Die PRC-Regierungsbefürworter sind linker als das fds in der LINKEN. Ein Koalitionsvertrag hilft nicht, es wird davon abgewichen. Es wurde der Fehler gemacht gleichzeitig zu regieren und zu opponieren. In der Defensive kann man nicht gewinnen!

Die Parteiausschlüsse waren falsch. Wenn man in der Offensive ist kann man regieren. Opposition darf man nicht aus der Partei ausschließen. Man hat sich auf die Führerpersönlichkeit Bertinotti verlassen und so Diskussion vernachlässigt. Man sollte Konflikte austragen und nicht nur hoffen, dass es eine Führungsfigur richten wird. Auf dem kommenden Parteitag ist nicht Regierungsbeteiligung das Thema sondern die künftige Organisationsform der Linken. Es gibt keine Alternative zur Öffnung über den traditionellen Kommunismus hinaus.

Anschließend wird die Diskussion eröffnet. Viele Diskutanten sprechen das wie, einige das ob, von Regierungsbeteiligung an sowie ihrer sozialen Basis in Bewegungen und Gewerkschaften.



Franco Turigliatto (Sinistra Critica):

Ich werde von Freunden in der PRC eingeladen, wir sprechen miteinander. Ein linkes Wahlbündnis unter Beteiligung der Sinistra Critica ist möglich, wenn eine Zusammenarbeit mit der Partito Democratico ausgeschlossen ist. Die Zeit entscheidet über die Bildung einer neuen antikapitalistischen Partei. Wir dürfen uns nicht selber genügen, dass habe ich auch als PRC-Mitglied gesagt. Die Rifondazione Comunista sollte sich auflösen und einladen eine neue Linke zu bilden. Dem PRC-Parteitag liegt leider nur ein Antrag vor, die Partei nach rechts zu öffnen. Wir müssen von gesellschaftlichen Themen ausgehen.

Damiano Valgolio (in Deutschland lebender Journalist und PRC-Mitglied):

Wir müssen von den Basisgewerkschaften und sozialen Bewegungen ausgehen. Es ist bedauerlich, dass die Sinistra Critica rausgegangen ist.

Harri Grünberg (Bundessprecherrat der Sozialistischen Linken):

Die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse sind entscheidend für die Beteiligung an einer Regierung. In der Krise, eine Agenda 2020 wird gefordert, und ohne Massenbewegung heißt die Antwort auf die Regierungsfrage: NEIN!

Fotos und Bericht:

Michael Bruns, mail(at)michaelbruns.de

Links:

www.antikapitalistische-linke.de

www.sozialistische-linke-nrw.de

www.dielinke-nrw.de

www.sinistracritica.org

www.rifondazione.it

Wahlergebnis 2008:

http://de.wikipedia.org/wiki/Parlamentswahlen_in_Italien_2008

Wahlergebnis Senat:

<http://politiche.interno.it/politiche/senato080413/S000000000.htm>

Wahlergebnis Abgeordnetenhaus:

<http://politiche.interno.it/politiche/camera080413/C000000000.htm>

Diskussionsbeiträge zu den Italienwahlen:

1. Marco Berlinguer: Zur Krise der italienischen Linken

http://news.die-linke.de/index.php?id=67&rid=t_32499&mid=165&aC=fcbff07e&jumpurl=26

2. Paola Giaculli: Der Wahlausgang in Italien

http://news.die-linke.de/index.php?id=67&rid=t_32499&mid=165&aC=fcbff07e&jumpurl=27

3. Harri Grünberg: Der Wahlausgang in Italien und die Aufgaben der Linksozialisten

http://news.die-linke.de/index.php?id=67&rid=t_32499&mid=165&aC=fcbff07e&jumpurl=28

4. Stefan Bornost und Yaak Pabst: Mitte-Links hat Berlusconi zur Macht verholfen

http://news.die-linke.de/index.php?id=67&rid=t_32499&mid=165&aC=fcbff07e&jumpurl=29

5. Helmut Scholz: Die Niederlage trifft auch uns

http://news.die-linke.de/index.php?id=67&rid=t_32499&mid=165&aC=fcbff07e&jumpurl=30

6. Marcel Bois: Der aufhaltsame Aufstieg des Silvio B.

<http://marx21.de/content/view/453/36/>